

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Generalkommandos, elf Infanteriedivisionen und zwei Kavalleriedivisionen zur Verfügung. Der eigentliche Stoß erfolgte durch drei Divisionen — 19. Reserve-division, 14. bayerische Infanteriedivision und 2. Garde-Infanteriedivision — unter dem Generalkommando 51. Führer war der leider später am Isonzo gefallene General v. Berrer. Die drei Stoß-divisionen sollten, nachdem Bruchmüllers 170 Batterien und 230 mittlere und schwere Minenwerfer gewirkt hatten, zunächst auf Pontons, dann auf Brücken übergehen, und zwar jede Division auf einer Brücke.

Am 1. September, 4 Uhr vormittags, begann das Vergasen der feindlichen Stellungen, nach Tagesanbruch um 6 Uhr das Wirkungsschießen, um 9.10 Uhr setzten sich die ersten Pontons in Bewegung. Die Arbeit der Artillerie war wiederum tadellos. Bei Beginn des Angriffes feuerten nur noch wenige feindliche Geschütze, und diese schlecht und unregelmäßig. Sowie die erste Infanterie das Nordufer erreicht hatte, wurde mit dem Brückenschlagen begonnen. Nur die am weitesten östlich gelegene Brücke erhielt während des Baues und des darauffolgenden Überganges der Truppen etwas feindliches Feuer, das einige Verluste brachte. Im übrigen vollzog sich der Übergang beinahe spielend. Der erste, der auf der mittelsten Brücke hinüberging, war Seine Königliche Hoheit der Oberbefehlshaber selbst, der wie stets nach vorne drängte, um die Truppe im Angriff zu begleiten. Heftigen Widerstand traf unser Stoß erst am kleinen Jägel, der jedoch auch bald gebrochen wurde. Das Ergebnis des Durchbruches an Gefangenen und sonstiger Beute war geringer als wir erwartet hatten. Die Russen hatten schon lange, ehe wir mit dem Angriff begannen, den westlichen Teil des Brückenkopfes von Riga freiwillig geräumt, und räumten, als der Angriff begann, mit fliegender Hast den Rest. Ich bedauere sehr, daß es uns nicht vergönnt gewesen ist, den Angriff bei Riga, wie der Oberbefehlshaber Ost so gerne gewollt, zwei Jahre früher zu machen. Damals hätten die Russen den Brückenkopf nicht geräumt, und seine ganze große Besatzung hätte uns in die Hände fallen müssen, denn daran, daß der Übergang damals gerade so gut, wenn auch mit etwas schwereren Opfern, gelungen wäre wie am 1. September 1917, habe ich nicht den geringsten Zweifel.

Die Truppe selbst war voller Begeisterung und hätte gerne den Bewegungskrieg fortgesetzt und den Offensivstoß bis Petersburg getragen. Militärisch hätte dies keine Schwierigkeiten gemacht, falls die Oberste Heeresleitung uns die Truppen belassen konnte. Es war leider nicht möglich. Nach wenigen Tagen mußten wir die 8. Armee anhalten, um einen